



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8620**

II. Da geschach das Wort Gottes zu Johannes Zacharie Sohn/ inn der  
Wüsten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

**Auflegung des andern Theils dieses  
Evangelij.**

**Do geschach das Wort Gottes zu Johannes Zacharie  
Sohn/ in der Wüsten.**

**I**n sitlich Ort / von dem Gut der Einöden / dem jenigen  
 notwendig / welcher GOTT sonderlich dienen / oder genießen wil. Vonn dem  
 Gut der Ein-  
 öden. Dann  
 die Conuersation vnd Beywohnung / oder doch die Weltliche Annehmung /  
 kan mit dem sonderlichen Dienst GOTTES nit bestehen. Der HERR hat niemaln zu-  
 gelassen damit auff einem Altar die Archen des Testaments / vnd der Abgott Dagon 1. Reg. 5.  
 zugleich seyen / GOTT hat der heyligen Seelen / welcher Er seine Heymlichkeiten er-  
 öffnen wöllen / durch den Propheten Oseam gesagt: [ Ich wil sie führen in ein Wü-  
 sten / vnd zu Herken freundlich mit ihr reden. ] Nit anders ist was er durch den Apo- Osee. 2.  
 stel gesagt hat: [ Niemand der da GOTT streitet stecke sich in Weltliche Händel / auff  
 daß er dem gefalle / dem er sich ergeben. ] Zugleich wie GOTT Johannem zur Predig / 1. Tim. 2.  
 also hat er auch Moysen zum Fürstenthumb seines Volcks inn der Wüsten beruffen / Exempel.  
 vnd da er freundlich mit Moysi reden wöllen / hat er ihn zuruck auff dem Berg Sinai Exod. 3. & 19.  
 hinweg genommen. Der Engel tröset Agar in der Einöden der Wüsten. Elias ware  
 außserhalb der Stadt vnd in einer Hülen / da ihme GOTT freundlich redete. Wann Genef. 27.  
 3. Reg. 19.  
 der HERR vnser Herr allein findet / eitel vnnnd müßig von aller Begierd / von Sorg /  
 Bekümmernuß / vnd Betrübung frey / so sitzet er nider mit vns zuessen. Dann wer vor  
 vnser Thür stehet vnd klopffet an / der wirdt nit hinein gehend das Abendmahl zuessen / Apoc. 3.  
 wir thun ihm dann auff. ] Es wirdt aber das Herz GOTT nit geöffnet / es werde dann  
 der Welt verschlossen / [ dann niemand kan zweyen Herren dienen / dann eintweder er Matth. 6.  
 B wirdt einen hassen vnd den andern lieben / oder wirdt einen für gut halten / vnd den an-  
 dern verachten.

Dif ist die Einöde welche GOTT lieb hat / ihme allein anhangen / ihme allein die-  
 nen / ihme allein obliegen. Difer hilfft wunderbarlich die außserliche Einöden / die Fluche  
 menschlicher Beywohnung vnnnd Freundschaft / welche souil heylige Männer in der  
 Wüsten vnd Einöden lebend nachgefolget seynd: welche in die Zahl der Weysen Ge- Hebr. 11.  
 rechten der Apostel gesetzt hat / da er sagt: [ Sie seynd irgangen in der Wüsten / in den  
 Klüfften vnd Löchern der Erden / welcher die Welt nit würdig ward. ] Vnd zu diesem  
 kommet zum nechsten / welche von dem gemeynen Leben der Menschen abgesondert /  
 vnd in den Klöstern verschlossen / ein Mönchisch vnd Klösterlich einsam Leben führen /  
 Welches Geschlecht vnnnd Art der Menschen / weils die Kezer vnserer Zeiten / in ihren  
 Seiten keins wegs zulassen / vnd dahin der Catholischen Kirchen vbermütig vnd stolz  
 verspotten vnd verlachen / also beflissen sie sich auch / mit nichts werther vnd spöttlicher  
 Auflegung die Wüsten des H. Johannis vmbzustossen: zaigen öffentlich an / daß sie  
 einigen Geschmack des Göttlichen Geistes nit haben / noch daß sie das Euangelium  
 verstehen / oder wercklich verstehen wöllen / [ wie wir in vnserm Promptuario / das ist /  
 Catholischen Zeughauß gelehrt haben. ] Aber diese Einöde allen embfänglich zubeges-  
 ren als vil es geschehen vnnnd seyn kan / vnd souil die Nothwendigkeiten / des gemeynen  
 Lebens zulassen vnd vergonnen / von Nahrung / Beywohnung vnd grosser Freunds-  
 schafft der Menschen (Es sey dann villeicht der Frommen durch welcher Exempel vnd  
 Gewohnheit du zunimmest) sich zuentschlagen / wie notwendig es der Tugend vnd Epiß. 7  
 Gottes forcht seye / lehrt gar schön der Seneca. [ Was ich vermeyne dir fürnemblich zu-  
 uermeyden seyn / fragstu: Die Schar vnd Volk. Ich zwar bekenne meine Schwach-  
 heit. Ich leyde vnnnd gedulde niemaln die Sitten / die ich erhebt vnnnd offenbar ge-  
 macht habe. Etwas auß dem / was ich zusammen geordnet habe / wirdt betrübe  
 etwas auß dem was ihr verirage / kompt herwider. Ich komme geisiger / vnzüchtiger /  
 begirig /

Promptuarium  
 Stapletoni  
 TVII  
 22

begirig/ vnd das noch mehr abschewlicher vnd vnfreundlicher/ dann ich bin vnder den  
 gewesen. Man muß dem Volck enghen ein zartes Gemüch/ vnd ein wenig karg seyn  
 des Nechten/ Leichtlich würde zu vilen vñ mehrem durchgangen. Ein zarter Tischgenos  
 erweicht vnd schwächt allgemach. Ein reicher Nachbawr reißt die Begierden/ Ein bö  
 ser Gefärt/ wiewol einem frommen/ vnd auffrichtigen hat seinen Raß angeriben. Was  
 glaubstu daß disen allen begegnen werde/ in welche offentlich ein Anstoß geschehen ist?  
 Es ist eintweder von nöthen daß du nachfolgest/ oder hassest. Beydes aber ist zuuers  
 meyden: daß du den bösen nit gleich werdest/ welcher vil seynd: oder aber vilen feind/  
 die weil sie vngleich. Dises Seneca nit weniger weyßlich als zierlich/ vnd widerumb  
 anderßwo. [Zugleich wie einer durch die gewonliche Ort zu einer Statt eilet/ muß er  
 durch vil anlauffen/ vnd ist von nöthen/ daß er je zu weilen falle/ oder strauchle/ anderß  
 wo erhalten werde/ an ein andern Ort besprengt werde: Also auch in diesem weitläuffi  
 gen vnd zerstreuten Thun dieses Lebens/ fallen ein Verhinderung/ vñ vil Klagen.  
 Einer hat vnser Hoffnung betrogen/ ein anderer hinweg genommen/ ein anderer auff  
 gefangen. Die Fürnembsen seynd nit auß Anordnung also hergestlossen.] Also nemb  
 lich bringt dieses gemeyne Leben vil Betrübung/ des Gemüts/ zeucht vñnd hält wuns  
 derbarlich von GOTT ab/ welches Leben vol aller Sorgen/ der Handthierungen/ wel  
 ches mit den Spizen vnd Dömen der Begierd vñnd Lüssen allenthalben besessen vnd  
 vmbgeben/ welches jedoch schier alle mit nährlicher Anmütung begeren vnd wünschen.  
 Von dieser eintweder Thorheit oder freywilligen Dienßbarkeit wegen sündigen souil/  
 daß wir derenthalben (wann andere nit wären) tägliche Buß thun solten/ lehret der  
 H. Augustinus. [Nit allein] (sagt er) [von wegen Veränderung vnd Vnwissens  
 heit des menschlichen Lebens/ vnd der Bosheit des Tags/ welcher/ wolte GOTT/ daß  
 er gnüg thäte/ sondern auch von wegen des Raubs dieser Welt/ welcher durch die Weg  
 zu rathen/ den Füßen der rächenden anhangt/ vñnd die Schäden welche sich in dieser  
 gar vnmüßigen Handthierung der Aufsteylung begeben vñnd zutragen/ sollen wir  
 tägliche Buß thun. So aber diß die Aufspender des Worts GOTTES/ vnd Diener  
 seiner Sacramenten vnd Geheymnissen/ die Kriegsknecht CHRISTI wievil die ander  
 besoldte vnd besetzte Vile vnd als ein Landschaft eines grossen Königs? Wievil mehr  
 seynd die Vndethanen Kirchen Weltlichen Geschäften verbunden/ welche ob sie wol  
 von allerley Lastern vñnd Vbeln frey vnd ledig seyn sollen/ jedoch wegen Verwaltung  
 geheymner Sachen vnd die strenge Band der Ehegemachten sündigen souil also daß  
 sie nit allein von dem Raub dieser Welt/ dann mit Kott bestrichen seyñ/ darfür geacht  
 tet werden.]

Diese vnd dergleichen andere Betrachtungen/ haben die Wüsten vnd Einöden  
 in Egypten/ vnd Thebaide/ von der Zeit des H. Anthonij/ bis zu der vnglückhafften  
 Zertheilung des Auff- vnd Nidergangs/ vnder Constantino dem Vierdten/ vnd sei  
 nen Nachfolgern den Bildstürmern bis schier ober die 40. Jar mit den allerheyligsten  
 Eremitischen Leben erfüllt: welche hernach durch Welsch- vnd Teutschland/ Franck-  
 reich/ vñnd durch den gansen Nidergang hin vñnd wider gegrünet bis daß hernach alle  
 verschloßne örtter der Klöster vnd Collegien alle Liebhaber dieser Göttlichen Einöden/  
 in ihren Raß auffgenommen haben/ vñnd alsdann hernach dieser Einsamkeit/ mit  
 was grossen Liebe seyn angethan/ mit was Sorg vnd Müß dieselbige zubehalten seyn  
 die heylige vnd beste Männer begabt gewesen/ geben viler Exempel zuuersiehen. Der  
 H. Eliseus hat die Menschliche Familiaritet vnd Beywohnung also geflohen/ daß er  
 auch seiner Wirtin/ welche ihne offtmal in ihr Hauß auffgenommen/ Namen nit ge  
 wußt/ vñnd schaffet dieselbige durch Giezi zu sich zuberufen/ [Rüffe/] sagt er/ [der  
 Sunamitin/] Pior der Mönch/ nachdem er das Väterliche Hauß verlassen/ hat die  
 Einödin also geliebt/ daß er nach etliche Jaren von seiner Schwestern heymgesucht/  
 daß er dieselbige anderst nit dann mit zugethanen Augen anreden wöllen. Der  
 H. Bernhardus hat ein gannes Jar in einer Zellen gewohnt/ als er auß derselbigen  
 gangen hat er nit gewußt ob dieselbige ein verborgen oder gewölbtes Hauß seye. Ein  
 Jung

Exempel.

4. Reg. 4.  
 Nieceph. lib. II.  
 cap. 37.

Vita eius lib. I.  
 cap. 4.

**A** Jungfrauen/ die sich von aller Männer Augen ganz vnd gar abwendig macht / als der H. Martinus der Bischoff daselbst fürüber gieng / sie heym suchen wole. Sie aber entschuldigte sich durch ein ander Frauen / hat von jme nit zusehen begert / welches er gar gern geduldet / vnd sehr gelobt hat. Der H. Hugo Bischoff zu Gratianopolis als er bis in die funffzig Jar das Volck regiert / hat kein Weib jemaln angesehen / das wann sie jhme entgegen geloffen / Er sie auß Betrachtung des Angesichts mocht kennen / Sondern eben derselbige saget / das auch die Männer selbst mit zu sehr / embsig oder offte anzuschawen / dann es möcht geschehen durch die Gemeynschafft der menschlichen Veränderung vnd Mitleyding / das die Anmuthungen des angeschawten zur Gedächtnus des Anschawenden offte widerlauffen / vnd von einer zornigen Anschawung / zornig / von einer Trawigen / trawig / von einem vnnnd Duzüchtigen / gepyl vnd vnzüchtig werde: Welche Leydunge (saget er) gnugsam ist / dann ein jetweder ein aigne an jhme habe / vnd nit von nöthen seye jhme frembde zuschreiben.

In vita eius apud Sorium. 1. Aprilis.

Die Veruffung eines jedern ist ein Schiff / in welchem er zu eines ander Leben Befadt schiffet / wie in einem Schiff eintweder der Rauffman oder der es führt Ruh sucht / also ein jeder in der Art vnd Geschlecht seines Lebens. Jezunder aber / [gleich wie er dar für hält das er Neptuno mehr schuldig / auß disen / welche sich eben diser Ruh gebraucht haben / der mehr vnnnd köstlicher in diesem Meer geführt / vnd beherster von Rauffman / dann von Fuhrmann das Schiff lohn bezahlt wirdt / also kompt die Guts that des Frids vil höher zu den jenigen / welcher derselben recht gebrauchen. Das aber das einsam Leben dasjenige Schiff seye / dis Leben / sag ich / von allen Sorgen vnnnd Begierden weit vnd fern / mögen vnd können lernen die Gefahr des gemeynen vnd vil geschäftigen Lebens / welche also nit wenig der H. Basilius begreiff. [Das Gebett vnd die Betrachtung] (die Wirkung fürnemb / vnd erslich nothwendig zum Heyl) [vnder stetten Verwirrungen vnnnd Weltlichen Geschäften / kan nit ganz behalten werden In der Welt der viler Menschen Sünden sühet / vermeynt er das in Vergleichung der Verferten / Er zum allerbesten vnfrömbsten lebe. Von diser Materien in andern Euangelien meh / Am eylfften Sontag nach Pfingsten im dritten Theyl.

Sen. Epist. 74.

In quaest. surd Disput. ref. ad q. 6.

**Auslegung des dritten Theyls dieses Euangelij.**

**Prediget den Tauff der Buß zu vergebung der Sünden.**

**D**ieser sittlich Ort von wegen nothwendiger Predig der Buß. Dan von Qualitet / Form / Gestalt / Nothwendigkeit der Buß / Verggebung durch CHRISTVM zuerlangen / [haben wir in dem andern Promptuario / das ist / Catholischen Zeughaus wider die Reser] geredt. Dann auch durch desselbigen Krafft / Wirkung vnd Tugend bey der Buß Marie Magdalene / haben [wir eben in selbigen Buch] disputiert vnd gehandelt. Jezunder wollen wir etwas von der nothwendigen Predig selbst der Buß / zu guten gehörig / mit vnnnd bepbungen. Der H. Johannes hat dem Volck mit vil grossen Lastern vnd Sünden beschwert / die Buß / vnd nichts anders dann die Buß geprediget. Heut zu tag / [da die ganz Welt im bösem ligt /] Predigen wenig dieselbige was Oseas von seiner Zeit geschriben hat / das ist jehunder allzusehr warhafftig. [Es ist kein Warheit / kein Barmherzigkeit / vnd kein Erkandnuß auff Erden / sondern Fluchen / Liegen / Morden / Stehlen / vnd Ehebrechen haben ober hand genommen / vnnnd trifft se ein Blut das ander.] Was auch Elias gesagt hat: [Alles Haupt ist krank / vnnnd alles Herz ist trawig. Von der Fussolen bis auff's Haupt ist nichts gesundes an jm.] Von dieser vnser aller elendigsten vnd sehr beweglichen Betrübnuß / ist es gar zu wahr. Dann die heutigen Reserren dieweils mit Aberglauben wollen geheylt vnnnd fürsehen seyn / haben sie alle vnd die ganze Zierde vndertrückt vnd zertretten / vnd / wie nit weniger wahrhafftig als zierlicher Thomas Moreus sagt / [Die Heuchleren haben sie hinweggenommen / vnd die Duzucht an die statt verordnet: als dir zuuor der Religion vnder dem Schein an-

Die Predig der Buß ist nothwendig.

1. Pet. 5

Oseas 4.

Ela. 1.

In vita eius cap. 12.

Ⓞ

nammen /

Promptuarium Stapletoni TVII